Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 163. Dienstag den 17. Juli. 1849.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwochs am 18. Juli c. Nachmittags 3 Uhr. Gegenstände der Berathung: 1) Die Erhebung eines Brückengeldes an der Wallischeier-Brücke. 2) Forderung des Maurermeisters Schlarbaum für den Kanalbau. 3) Errichtung einer städtischen Dispensir-Anstalt. 4) Wahl eines Vorstehers im 8. Stadtbezirk.

Posen, den 14. Juli 1849.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Knorr.

Berlin, den 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bade-Arzt Dr. Schayer zu Gleißen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Seconde-Lieutenant von Wildowski des 1sten Dragoner-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Landschafts-Deputirten von von Heyden auf Kartelow zum General-Landschafts-Rath und Repräsentanten von Alt-Vorpommern zu bestätigen.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Landwehr-Brigade, von Koch, ist von Danzig, der General-Major und Commandeur der 1sten Infanterie-Brigade, von Döring, von Königsberg in Pr.; sowie Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Koburg Gothasche Staats-Minister, Freiherr von Stein, von Gotha hier angekommen.

Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstenstein ist nach Meisdorf abgereist.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Die Const. Ztg. enthält einen von Dr. Kempf unterzeichneten Aufruf mit der Ueberschrift: „Auch hier gehe Preußen voran!" welcher zur Unterstützung der bei Friedericia von der Schleswig-Holsteinschen Armee Verwundeten und der durch den Tod ihrer Ernährer Verwaisten auffordert. Außer der Expedition der Constit. Zeitung nehmen auch noch die Expedition der Deutschen Reform, der Haude- und Spenerschen, der Vossischen, der National-Zeitung, ferner die Buch- und Kunsthandlungen der Herren Duncker und Humblot, Französische Straße 20. a., G. Reimer, Wilhelmsstraße 73., Sachse, Jägerstraße 30 u. 31., Schröder, unter den Linden 23., dankbar Beiträge in Empfang.

— Das „Correspondenz-Büreau" meldet: Es wird versichert, daß der Untersuchungsrichter in der Waldeckschen Angelegenheit, Herr Criminalrath Schlöttke, dem Criminalgericht die contra Waldeck geführten Acten überreicht und auf Freilassung des Untersuchungsgefangenen angetragen habe.

— Ein von dem Besitzer einer hiesigen Porzellan-Manufaktur, Herrn Schumann, und dem Disponenten der Maschinenbau-Anstalt der Seehandlung zu Moabit, Herrn Hänel, entworfener Plan zur Versorgung der Arbeitsunfähigen im Preußischen Staate, durch Gründung einer National-Invaliden-Kasse, wird in höheren Beamten-Kreisen, wie die A. Z. C. meldet, lebhaft besprochen. Der Plan soll mit vieler Sachkenntniß und Umsicht ausgearbeitet sein.

— Das bekannte und seiner Zeit theilweise von der Presse veröffentlichte Ministerial-Reskript wegen der Referendarien und Auskultatoren ist kürzlich nun auch den hiesigen Untergerichten zur Nachachtung mitgetheilt worden. Es heißt darin, daß sich namentlich unter den jüngern Juristen, zu dem die Referendarien und Auskultatoren gehörten, eine politische Richtung kund gegeben hätte, welche den Maßregeln der Regierung völlig entgegen sei. Vorzugsweise hätte sich eine besondere Neigung bei ihnen gezeigt, sich in solchen öffentlichen Verhandluugen als Redner zu betheiligen, welche die Schritte der Regierung zu verdächtigen sich bemühten. Hierdurch würden dieselben aber nicht nur in ihrer Ausbildung zu ihrer dereinstigen Stellungen im Staate behindert, sondern ein solches Auftreten sei auch mit ihrer Pflicht als Beamte nicht vereinbar. Die Ober- und Untergerichte sind daher angewiesen worden, in dieser Beziehung auf die jüngeren Juristen zu achten, und wenn eindringliche Verwarnungen fruchtlos sind, hiervon die nöthige Anzeige zu machen, damit das Weitere veranlaßt werden könne.

— Das 26ste Stück der Gesetz-Sammlung, enthält die Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand; vom 10. d. M. und desgleichen vom 11. d. M., betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand.

Königsberg, den 12. Juli Neben den Wahlen für die zweite Kammer stehen uns auch wieder Neuwahlen zur ersten Kammer bevor. Von den beiden Abgeordneten unseres Wahlkreises ist (Neitschütz) verstorben, der andere, Professor Rosenkranz, hat sein Mandat niedergelegt. Derselbe motivirt dies in einem an das Präsidium der ersten Kammer gerichteten und an seine Wähler abschriftlich mitgetheilten Schreiben dadurch, daß durch die zu späte Wiedereinberufung der zweiten und zu weite Vertagung der ersten Kammer die Artikel 49 und 50 der Verfassung verletzt seien; daß er ferner seine Wirksamkeit als Universitätslehrer nicht nochmals den Wechselfällen unserer Politik Preis geben könne, und daß endlich Art. 67 der Verfassung durch das neue Wahlgesetz, wenn auch nicht formell gebrochen, doch so wesentlich modificirt sei, daß er ein Mandat zur ersten Kammer niederlegen müsse, welches er von seinen Wählern nur in der Voraussetzung der damaligen Ausführung dieses Artikels erhalten zu haben glaube. Schließlich gesteht er mit seiner gewohnten Humanität, daß Philosophen in unsere jetzigen Kammern nicht passen, und bittet seine Wähler ihre Wahl auf einen Mann von mehr praktischer Energie zu lenken. (N. Königsb. Z.)

Königsberg, den 12. Juli In der gestern stattgefundenen Versammlung der ordentlichen und außerordentlichen Professoren hiesiger Universität sind zu Dputirten nach Berlin für die im September anzubahnende Reform der Preußischen Universitäten die Herren Professoren Geh.-Ministeralrath Rosenkranz und Appellationsgerichtsrath Simson, und zu deren Stellvertretern die Herren Prof. Geh.-Regierungsrath Schubert und der Direktor des botanischen Gartes, Maier, gewählt worden.

Tilsit, den 11. Juli. In Folge des neuen Gesetzes über Versammlungen ꝛc. hat der hiesige demokratische Verein beschlossen, sich aufzulösen, da er die Auflösung durch einen Polizeikommissarius vermeiden will.

Insterburg, den 11. Juli. Der hiesige Magistrat hat in seiner letzten Sitzung mit 6 Stimmen gegen 2 beschlossen, weder die Wahlkommissarien zu ermitteln, noch sonst bei Besorgung der Wahlgeschäfte die Hand zu bieten.

Lyck, den 11. Juli. Gestern Mittags 11 Uhr passirte der Kaiser von Rußland auf der Reise von Warschau nach Petersburg die ¼ Meile von der Landesgrenze gelegene Stadt Grajewo.

Die Russischen Truppen marschiren seit einigen Tagen in forcirten Märschen in der Richtung nach Warschau; diese Truppenzüge finden seit mehreren Wochen in ununterbrochenen Märschen statt.

Insel Rügen, den 6. Juli. Die Anzahl unserer bei Putbus sich auf ihren Kriegsfahrzeugen übenden Seeleute hat sich schon bis auf ungefähr 800 Mann vermehrt, es ist eine wahre Freude, die Gewandtheit dieser Leute, sowohl im sichern Treffen aus ihren Schiffskanonen, als in der Handhabung ihrer Fahrzeuge zu sehen. (D. R.)

Rostock, den 9. Juli. (Börs. H.) Die „Rostocker Ztg." enthält Folgendes: „Wir sind ermächtigt worden, ein an den hiesigen Rath unterm 2. d. M. erlassenes Regiminal-Reskript, betreffend das Verhältniß Mecklenburgs zum Preußischen Zollvereine, nachfolgend zu veröffentlichen. „Die Regierung wird bei den obschwebenden Verhandlungen über die künftigen politischen Verhältnisse Mecklenburgs zu dem übrigen Deutschland die in dem Vortrage des Magistrats zu Rostock vom 28. v. M. angeregten Rücksichten nimmer aus den Augen verlieren; so viel läßt sich jedoch schon jetzt über die wegen des Beitritts Mecklenburgs zu dem zwischen den Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover abgeschlossenen Vertrage obschwebenden Verhandlungen sagen, daß diese Verhandlungen nicht auf einen etwanigen Eintritt Mecklenburgs in den Preußischen Zoll-Verein ausgedehnt sind, daß vielmehr die Errichtung eines einheitlichen Deutschen Zollgebiets der zukünftigen Vereinbarung zwischen den verbundenen Staaten offen gelassen ist. Schwerin, den 2 Juli 1849. Großherzoglich Mecklenburgische Landes-Regierung. L. von Lützow. An den Magistrat zu Rostock."

Hamburg, den 13. Juli. Uns zugegangene Privat-Nachrichten aus Kopenhagen melden viel über die Feierlichkeiten, mit denen am 8. Juli in Friedericia der General Rye, 22 Offiziere und 296 Unteroffiziere und Gemeine beerdigt worden sind.

Aus Nordschleswig, den 11. Juli. (H. C.) Ueber den Kampf bei Friedericia können wir als nachträglich noch Folgendes mittheilen: Anfänglich ward der Verlust der Schleswig-Holsteinischen Armee auf 2800 Mann geschätzt; von den Vermißten haben sich aber bereits gegen 1000 wieder bei der Haupt-Armee eingefunden, und es soll sich demnach der Verlust auf 1794 Mann, 153 Unteroffiziere, 65 Offiziere und 7 Aerzte reduziren; von diesen nimmt man ungefähr ein Drittheil als gefallen, die Uebrigen als verwundet und gefangen an. Die Dänen sollen dagegen, laut Briefen aus Friedericia an einzelnen Einwohnern in Jütland, über 3000 Mann, und darunter gegen 800 an Todten, verloren haben, so wie über 100 Offiziere (es werden 134 genannt) gefallen und verwundet sein sollen. Hätten die Dänen bei ihrer vierdoppelten Uebermacht im Kampfe (denn nur zwischen 5—6000 der Unsrigen dürften vor Friedericia Gelegenheit gehabt haben, sich gegen die konzentrirte, gegen 25,000 Mann starke Dänische Armee im Gefecht zu betheiligen) besser zielen können, wäre unser Verlust unstreitig viel größer gewesen; die Dänen sollen aber größtentheils berauscht gewesen sein und zielten meistens zu hoch.

Flensburg, den 11. Juli. (H. C.) Alle mündlichen und schriftlichen Berrchte aus Jütland stimmen darin überein, daß der Muth unserer so hart betroffenen Truppen ungebeugt, wie der des ganzen Volkes, und daß die regste Kampflust sie beseelt, daß sie vor Ungeduld brennen, wieder gegen den Erzfeind geführt zu werden. Die Kampflust der Schleswig-Holsteiner beweist es z. B., daß es in den jüngsten Tagen wiederholt vorgekommen, daß Rekonvaleszenten und Leichtverwundete von unserer Armee sich nicht länger in den Lazarethen halten wollten, sondern auf und davon zu ihrem Bataillon machten. Die Dänischen Vorposten standen gestern 4½ Meilen nördlich von Kolding und ungefähr eben so weit von Veile. In beiden Städten wimmelt es von Militair. Das 3. leichte Hannoversche Bataillon führte von Kolding aus eine Rekognoszirung aus. Man erwartete auf heute oder schon die vorige Nacht eine bedeutendere Unternehmung. Die Bayern sollen von Veile aus in der Richtung nach Friedericia vorgerückt sein.

Die Feldpost aus Jütland ist heute hier wieder eingetroffen. Man hat von daher Nachricht, daß der bei dem Ausfalle aus Fridericia verwundete Brigade-Commandeurs, Oberst Zastrow, schon wieder so weit hergestellt sei, daß er zu Pferde erscheinen könne.

Rendsburg, den 11. Juli. (Alt. Merk.) Nach Aussage der hier gefangen eingebrachten Dänischen Landessoldaten sind sie kurz vor Mitternacht von Alsen nach Friedericia transportirt worden. Sie hätten alle Truppen in einer ungemeinen Aufregung gefunden und man habe auch ihnen so viel weißen Rum zu trinken gegeben, als sie nur gemocht. Da sie nun davon zur Genüge genossen, hätten sie sogleich vorwärts müssen und könnten sich gar nicht weiter darüber besinnen, was mit ihnen darauf passirt und wie sie überhaupt hierher gekommen seien. Nach einem Briefe aus Hadersleben von gestern ist von der Tann in unsere Dienste getreten und hat das Kommando der Avantgarde erhalten.

Aus Holstein, den 13. Juli. Die Ordre zur Auslieferung der Gefangenen ist schon von Prittwitz in Schleswig eingetroffen, von der Regierung durch den Chef des Kriegs-Departements dem Commandanten in Rendsburg mitgetheilt, und dieser hat sich selbst nach Glückstadt verfügt, um die Translocation und Auswechselung zu leiten. Wir haben aber kaum 1000 Gefangene, wogegen Dänemark jetzt etwa 1800 bis 2000 Mann hat, wird man nun die Matrosen höher anschlagen, und so das ganze Quantum gegenseitig austauschen, oder wird man nur Mann gegen Mann tauschen und etwa 800 der Unsrigen in Gefangenschaft behalten. (Const. Ztg.)

— Die Stadt Eckernförde hat sich erboten, 70—80 Leichtverwundete zur unentgeltlichen Pflege und Behandlung in Privathäuser zu geben.

Dresden, den 9. Juli. Von den Mitgliedern des vorigen Landtags sind nicht weniger als 38 der Betheiligung am Maiaufruhr angeklagt, darunter das gesammte Direktorium der zweiten Kammer; die eine Hälfte derselben (Tschirner, Schaffrath, Fincke, Lincke, Kell, Gruner, Köchly, Feldner, Berthold, Tauerschmidt, Reimmann, Helbig, Zschweigert, Todt, Hohlfeld, Hitzschold, Oppe, Dörstling, Heeren), wird durch Steckbriefe verfolgt; die andere Hälfte (Blöde, Röckel, Klette, Schmidt, Hensel, Dammann, Benseler, Bertling, Meyer, Theile, Klauß von Auerbach, Tzschucke, Arndt, Heubner, Heinze, Rewitzer, Gautsch, Trützschler) sind verhaftet; Fritzsche allein wurde freigelassen. Außerdem befinden sich die ehemaligen Abgeordneten Haußner, Jäkel, Segnitz und Kaiser auf der Flucht, ohne verfolgt zu sein. Im Allgemeinen zählt man unter den Angeschuldigten 35 Juristen und Bürgermeister, 23 Geistliche und Lehrer, 21 Kaufleute, 11 Schriftsteller und 11 Staatsdiener. Mehrere Bürgermeistereien und Pfarrämter sind, da die Inhaber in der ihnen gestellten Frist nicht zurückkehrten, als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Dem großdeutschen Leipziger Professor zu Frankfurt, Hrn. Wuttke, hat der Kultusminister die Weisung zugehen lassen, sich baldigst wieder zur Abhaltung seiner Vorlesungen in Leipzig einzufinden, oder den Verlust seiner Professur zu gewärtigen; diese Weisung wird wahrscheinlich nicht unbeachtet bleiben. In einigen Tagen geht von hier ein eben vollendetes Werk des Bildhauers Nietschei, das Gippsmodell eines colossalen Portraitstandbildes G. Ephr. Lessing's nach Braunschweig ab, um dort in Bronze gegossen und auf einem öffentlichen Platze dieser Stadt aufgestellt zu werden. Ganz Deutschland hat bekanntlich seit Jahren die Gaben zu diesem Denkmal gespendet; wie wir es jetzt sehen, ist es des Bildners, des großen Todten und des Vaterlandes gleich würdig, ein Werk von strenger, majestätischer Schönheit und vollendeter Harmonie der mächtigen Formen.

Dresden, den 12. Juli. Morgen rückt hier ein Bataillon des Preußischen 2ten Garde-Landwehr-Regiments (Märker von Kottbus) hier ein und löst das Füsilier-Bataillon von Kaiser Alexander ab, welches seit dem Straßenkampfe hier geblieben und den 15. d. nach Berlin zurückkehrt. Wir haben dann noch außer dem erstgenannten ein Bataillon des 3ten Garde-Landwehr-Regiments und eines vom 18ten Landwehr-Regiment als Einquartierung; doch sagt man, daß uns diese Preußischen Truppen bis zum 5. August verlassen werden.

Vorgestern ist das Gewandhaus gänzlich von Gefangenen geräumt worden. Die noch übrig gebliebenen Arrestanten wurden theils in der Frohnveste, theils im Amthause untergebracht. Kapellmeister Wagner und Professor Semper sind nun, da sie sich nicht gestellt, gänzlich aus der Liste der Staatsbeamten gestrichen worden.

Frankfurt, den 10. Juli. In der Beilage zur deutschen Zeitung Nr. 188 vom 10. Juli enthält eine Correspondenz aus Ber-

lin vom 8. die nachfolgende Angabe: „Die Herren Stavenhagen und v. Kendell, die beiden Offiziere, welche die Erklärung mit unterzeichnet hatten, daß die Abberufung der Preußischen Abgeordneten Seitens der Regierung ungesetzlich sei, sind ihrer Stellen entsetzt worden."

Hierin finden sich in Bezug auf meine Person zwei Irrthümer. Erstens habe ich die fragliche Erklärung nicht unterzeichnet, da ich schon am 10. Mai, also noch bevor die Abberufung der Preußischen Abgeordneten erfolgte, aus der Reichsversammlung ausgetreten war, und zweitens bin ich nicht meiner Stelle entsetzt worden, sondern Se. Majestät der König haben mich mittelst Cabinetsordre vom 26. Juni unter Verleihung des Characters als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt, nachdem ich bereits am 13. Mai dem Kriegsminister wie meinem nächsten Dienstvorgesetzten dem Chef des Generalstabs der Armee Generallieutenant v. Reiher die dienstliche Anzeige gemacht hatte, daß mein Gesundheitszustand es mir nicht verstatte, noch auf längere Zeit hin im activen Dienst zu verbleiben. Stavenhagen.

— Ohne der Central-Gewalt irgend eine Gewalt anzuthun, entziehen ihr doch den Einzelstaaten Stütze und Nahrung. Die abgehenden Bevollmächtigten werden durch keine anderen ersetzt, selbst die Stellen der Sekretäre und Kanzlisten bei den Gesandtschaften werden erledigt und nicht wieder ausgefüllt. Alle Tage mehr Lücken in dem Verwaltungsmechanismus der Centralgewalt, keine Verbindung, kein Zusammenhang mehr! Auf die Weise wird sich die Centralgewalt von selbst auflösen, und absterben, wie ein erschöpfter Schwindsüchtiger. Nur Eins scheint jetzt noch nothwendig und unentbehrlich, nämlich das Deutsche Marine-Ministerium. Der Einfluß der anderen Ministerien ist null und nichtig. Wer hört in Deutschland noch auf den Reichsjustizminister, wer kümmert sich noch um den Minister des Innern, wie viel in- oder ausländische Mächte stehen noch im ernsten Verkehr mit dem Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten? Nur die Verfügungen des Marine-Ministers werden noch geachtet, und die junge Deutsche Flotte wird noch von allen Seiten gepflegt und geliebkost. Im Marine-Ministerium sind auch alle Stellen noch besetzt wie früher, und alle Beamten thätig, während sich in den Bureaux der anderen Ministerien nur ein paar Unterbeamten verspätet haben, und sich hie und da noch eine lahme Hand und eine abgenutzte Feder rühren. — Die Bevollmächtigten, welche kürzlich bis auf wenige Frankfurt verlassen haben, sind vorsichtig genug gewesen die Form einer Beurlaubung, persönlicher Berichterstattung an ihre Höfe, und Benutzung der Abwesenheit des Reichsverwesers zu diesem Ende zu erwählen, und sich damit für alle Fälle die Rückkehr offen zu halten. Der Königl. Sächsische ist geblieben, und für den Königl. Hannoverischen, welcher in Privat-Angelegenheiten abwesend sein muß, wird ein Stellvertreter eintreten. Im Reichsministerium wird erzählt, daß Minister Jochmus ohne alle Geschäfte sich in Berlin befinde, mit dem Erzherzog nur das Eintreffen an bestimmtem Tage in Gastein verabredet, und die ihm danach freibleibende Zeit zu dem Besuch von Hamburg und Berlin zu seinem Vergnügen benutzt habe. (A. Z.)

Karlsruhe den 8. Juli. Ein Privatbrief meldet Folgendes über die Vorgänge der letzten Tage in Rastatt: Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juni kamen die republikanischen Truppen und Freischaaren in größter Verwirrung in Rastatt an, was nicht einquartiert werden konnte, lagerte auf den Straßen. Ein sogenannter Kriegs-Kommissär der Volks-Armee, Namens Bäsel, führte 31,000 Fl. als Kriegskasse mit, worunter sich 10 Säcke Kupfergeld befanden, die wohl aus dem Münzamt zu Karlsruhe in die Hände des Volksheeres gefallen sein mochten. Dieser Volksarmee-Beamte zeichnete sich durch ein äußerst brutales Benehmen aus und ließ mit Waffengewalt und Drohungen aller Art, unter Mitwirkung des Kriegsministers der provisorischen Regierung, Werner, desselben, der kurze Zeit vorher sich in Karlsruhe durch höchsteigenhändiges Einschlagen der Fenster, Einsteigen und Einbrechen der Thüren im Kriegskassen-Gebäude als ein würdiges Mitglied der Volksregierung ausgezeichnet hatte, auch die Beraubung der Festungskassen ins Werk setzte. Schon an diesem Tage wurden 5—6000 Fl. von diesen dem Reich gehörigen Geldern durch die Truppen des „für die Reichsverfassung" streitenden Volksheeres geraubt. Der Tag des Treffens bei Muggensturm, 29. Juni, kam herbei, in Folge dessen Rastatt eingeschlossen wurde. Doch entkam noch Miroslawski mit mehreren Genossen, so wie auch der Kriegsminister Werner und andere Hauptpersonen. Erst Sonnabend Abend den 30. Juni wurde die Rheinstraße gesperrt. Tiedemann, jetzt Gouverneur, schlug dem am 1. Juli in die Festung gesendeten Parlamentär die Uebergabe rund ab, die Bürger durften bei Todesstrafe kein Wort dazu sprechen. Am 3. Juli wurden die Restbestände der Festungskasse mit etwa 20,000 Fl. den bis dahin noch an ihren Posten gebliebenen Kassen-Beamten weggenommen, eben so sämmtliche Proviant-Vorräthe. In der Stadt herrscht der größte Terrorismus. Die Artillerie und die deutsch-polnische Legion widerstreben jeder Unterhandlung, zu welcher die Bürger und ein Theil der Infanterie, bestehend aus Resten des 1. und 3. Regiments, gern bereit wären, doch hält gegenseitiges Mißtrauen letztere von gemeinsamen Schritten ab. Am 27. Juni wurde in den Straßen von Rastatt ein angeblicher Spion, so wie ein Jude, Namens Weil, ermordet. Die letzten Offiziere, welche noch im Namen der Reichsgewalt die Geschäfte der Reichsfestung Rastatt geleitet hatten, waren am 27. und 28. Juni noch mit Passirscheinen der provisorischen Regierung aus Rastatt herausgekommen, die Festungsbeamten, welche noch bis zum 3. Juni ausgeharrt hatten, mußten sich mit Lebensgefahr aus der Festung flüchten, da besonders die Artilleristen gegen Ausreißer stets auf der Lauer standen und das Beispiel obiger beiden Ermordungen das Schicksal bei etwaiger Einfangung leicht erkennen ließ. Dieselben kamen glücklich bei den preußischen Vorposten an und wurden, nachdem sie sich im Hauptquartier als Beamte ausgewiesen hatten, nach Karlsruhe entlassen."

Dem Schwäb. Merk. wird aus Donaueschingen geschrieben: „Das fürstliche Schloß und was dazu gehört, steht nicht anders da, als wenn eine Räuberbande es verlassen hätte; in der That, Alles was nicht nagelfest war, ist fort; alle Weißzeug- und Kleiderschränke sind geleert, die Gewehrkammer ausgeraubt, die fürstlichen Wagen und Pferde mit fortgeführt, die Keller ausgesoffen, das Silberzeug gestohlen, und im Schlosse trieb sich während der zwei Tage eine wilde, bachantische Horde um. Faßt man die ganze Erscheinung zusammen, so darf man mit wenigen Worten sagen: Der Zug unseres Freiheitsheeres im Juli 1849 von Freiburg nach Donaueschingen war nichts, als eine neue Auflage des Struveschen Raubzugs im September 1848, nur in viel größerem Maßstabe und mit einer größeren Berechnung und Vollendung. Das Verdienst dafür bleibt der Hauptsache nach den Führern und Beglückern unseres Volkes. — Die Bayern sind am 7. bereits wieder auf der Straße gegen Zollhaus und Stühlingen vorgeschoben, wohin die Aufständischen dem Vernehmen nach gezogen sein sollen, um sich in die Thäler des südwestlichen Schwarzwaldes zu werfen. Die Herren Diktatoren aber haben Schaffhausen zu erreichen gesucht, unbekümmert um das weitere Schicksal der sogenannten Armee. Die mitgezogenen Wehrmannschaften kehren partieenweise im Stillen zurück."

Karlsruhe, den 11. Juli. (O. P. A. Z.) Gestern schickten die Insurgenten aus Rastatt einen Offizier an den Befehlshaber des Belagerungs-Corps und ließen demselben ihre Bereitwilligkeit erklären, die Festung zu verlassen, falls ihnen freier Abzug mit den Waffen in der Hand bewilligt würde. Für den Fall der Verweigerung baten sie um eine Waffenruhe von zweimal 24 Stunden und um Medikamente für ihre Verwundeten. Das erste Verlangen wurde natürlich abgeschlagen, die beiden anderen Bitten aber genehmigt. Der aus Koblenz nachgesandte Belagerungs-Train ist gestern auf der Eisenbahn hier angekommen und sofort ins Lager befördert worden. Der Prinz von Preußen hat, nachdem das Hirschfeldsche Corps das Oberland gesäubert und Freiburg besetzt hat, sich zu dem Belagerungs-Corps vor Rastatt begeben. Sein Hauptquartier befindet sich in dem Schlosse Favorite bei Kuppenheim. Wie man hört, sollen sich drei Infanterie-Regimenter, das 12te, 26ste und 31ste, dieselben Regimenter, die im vorjährigen Feldzuge in Schleswig-Holstein das Danewirke erstürmt haben, zum Sturm auf Rastatt gemeldet, der Prinz jedoch, um nicht zu viel Soldaten und obendrein unnöthig zu verlieren, da sich die Festung doch in keinem Fall lange mehr halten kann, ihnen die Bitte nicht bewilligt haben. Heute Mittag sind die beiden Dragoner-Regimenter und die reitende Batterie, welche von Freiburg aus ihre Unterwerfung angezeigt hatten, hier angekommen. Sie waren sämmtlich zu Pferde, aber nur die Chargirten trugen Waffen, die Artillerie war natürlich ohne Geschütz. Mannschaft und Pferde gewährten einen höchst kläglichen Anblick; so hat das Unwesen der letzten Zeit und die Auflösung aller Bande militairischer Disziplin die sonst so schmucken Badischen Dragoner (das Leib-Regiment und 1ste Regiment) heruntergebracht. Die Soldaten, welche von zwei Schwadronen Preußischer Kürassiere des grünen Kürassier-Regiments eskortirt wurden, sind vorläufig in der Kaserne Gottesau untergebracht worden.

Karlsruhe, den 12. Juli. (O. P. A. Z.) Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist es in Rastatt vorgestern abermals zu einem Kampfe zwischen den Bürgern und den Aufständischen gekommen. Die Ersteren wollten die Festung den Reichstruppen übergeben, wogegen sich die Aufständischen, namentlich die Badische Artillerie, erhob. Nach längerem Gefechte zwischen beiden Theilen mußte die wohlgesinnte Bürgerschaft in Rastatt der Uebermacht weichen. Auf beiden Seiten soll man Todte und Verwundete zählen.

— Interessant wird es Ihnen sein, ein süddeutsches Urtheil über das Preußische Militair zu vernehmen: „Das Preußische Militair" — heißt es in einem Briefe — „sieht schön aus in seinen Waffenröcken und weißen Pantalons; es sind leichtfüßige, sauber geputzte, fein redende Leute, sie haben unstreitig ein anständigeres Benehmen, als unsere Badener, sie trinken zwar auch gern Bier, aber sie schreien und singen nicht dabei, wie die unsern, und gehen Punkt 9 Uhr nach Hause."

Freiburg, den 10. Juli. (O. P. A. Z.) Aus dem Oberlande erfährt man, daß die Preußen heute in das von den Freischaaren verlassene Lörrach eingezogen sind und die Stadt, ohne Widerstand zu finden, besetzt haben. 1500 Mann unter „Oberst" Blenker sollen über den Rhein gegangen und sogleich von den Schweizern entwaffnet worden sein. Auch 14 Kanonen sollen sie auf Schweizergebiet übergebracht haben. Nach hier eingekommener Nachricht hat Sigel sein Armeekorps vollends aufgelöst und gänzlich entlassen. Das Drama spielt jetzt noch seinen letzten Akt in Konstanz, wo Peter, Heinzen, Kaiser und Konsorten noch herrschen und Geld und Menschen pressen.

Oesterreich.

Wien, den 10. Juli. Der Czar hat unserem Kaiser, in Folge der Besetzung Raabs, welcher Franz Joseph bekanntlich persönlich beiwohnte, den St. Georgsorden überreichen lassen, der nur durch eine gewonnene Schlacht erlangt werden kann. Nicht einmal der Russische Kaiser darf ihn tragen, wenn er nicht persönlich eine Schlacht geleitet und gewonnen hat.

Wien, den 11. Juli. Dem « Const. Blatt aus Böhmen» wird aus Wien geschrieben: Kossuths Aufruf zur allgemeinen Volksbewaffnung, den gestern der nunmehr officiell als ministerielles Organ desavouirte Lloyd veröffentlichte, erregt beispiellose Sensation, namentlich bei den unteren Schichten der Gesellschaft. Während die Besitzenden dies Aktenstück als den « letzten Verzweiflungsschrei der magyarischen Rebellen» betrachten, fällt das Proletariat mit Heißhunger über die Instruktion her, und prägt sich dieselbe Punkt für Punkt mit höchst auferbaulichen Geberden als Leitfaden ein, wie man sich in Zukunft bei Kravallen zu benehmen habe.

Wien, den 12. Juli. Im Kurort Baden bei Wien befindet sich, hiesigen Blättern zufolge, jetzt Don Carlos, Infant von Spanien.

Wien, den 13. Juli. Verstärkungen durch Russen ziehen täglich zum Cernirungs-Corps von Komorn. In Komorn weht, wie Reisende versichern, eine schwarze und eine weiße Fahne, als Sinnbild für Leben oder — Tod. Auf der ganzen Trace von Raab bis Preßburg und Wien sind beinahe in allen Stationen Feldspitäler eingerichtet, in manchen Orten sind die Kirchen zu diesem Zwecke eingerichtet. Leider ist der Mangel an Aerzten noch immer sehr fühlbar.

— Ein Bericht des FZM. Haynau über ein am 11. d. bei Komorn stattgehabtes bedeutendes Gefecht besagt, daß die Magyaren mit zahlreichen Streitkräften aus Komorn, begünstigt von Regenwetter und Nebel, debouchirten und durchzubrechen versuchten, indeß von allen Seiten zurückgeschlagen wurden. Doch ist auch der Verlust vieler Braven zu beklagen. Die Brigaden Bianchi und Sartori haben allein einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten; bei dem heftigen Geschützkampf war der Verlust an Bespannungspferden bedeutend. Das Gefecht dauerte von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Abends; wie gewöhnlich hat der Feind große Geschützmassen entwickelt. Sein Verlust wird als bedeutend angegeben; außerdem wurden 120 Gefangene gemacht. Das schwere Geschütz, welches nach der Aufhebung der Belagerung von Komorn nach Preßburg gebracht worden war, ist am 11. d. wieder nach Preßburg donauabwärts gegangen und dürfte einstweilen bei Gönyö aufgestellt werden.

— In Betreff des Gerüchts von Görgey's Tod, hört man nichts Näheres. Allein Zeitungen aus Pesth melden seine moralische Vernichtung durch ein in diesen Zeitungen erschienenes Absetzungsdekret Kossuths, nach welchem Dembinski unter Oberleitung des Meßzaros zu seinem Nachfolger ernannt ist. Die Pesther Journale werfen dem Görgey Unthätigkeit vor und klagen laut, er habe so lange gezögert, bis die Russische Armee der Kaiserlich Oesterreichischen Armee die Hand gereicht. — Aus Pesth sagen Flüchlinge von dort aus, Kossuth sei am 6. nach Pesth zurückgekommen, und habe durch drohende Plakate zu fanatisiren gesucht.

— Wir beeilen uns den folgenden Bericht des K. K. Majors Wussin von Kaiserulanen, wodurch er die Anzeige der mit seinem Streifkorps vollführten Besetzung der Festung Ofen erstattet, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Sreif-Commando des Majors Wussin von Kaiserulanen an das löbliche Commando des III. K. K. Corps. Der Gefertigte meldet gehorsamst, das derselbe mit dem unterstehenden Commando heute den 11. Juli Nachmittags 5 Uhr in Ofen eingetroffen ist, ohne auf etwas Feindliches gestoßen zu sein. Der Gefertigte hat sofort die Festung Ofen besetzt, sämmtliche Mannschaft ist jedoch in strengster Bereitschaft im Zeughause untergebracht, die Batterie auf der Bastei neben demselben aufgefahren, 2 Geschütze ihrer Position noch im Stande einen Theil von Pesth und namentlich die Kettenbrücke zu beschießen; die Donau wird ununterbrochen abpatrouillirt. Die Stadtbehörden von Ofen haben mich am Eingange in diese Stadt erwartet, und eben so wie die aus Pesth von mir anher Bestellten versichert, es sei auch Pesth vom Feinde gänzlich geräumt, selber soll sich durchgehends nach Czegled zurückgezogen haben. Die Kettenbrücke ist für den Moment ganz unpractikabel, ich treffe alle Vorkehrungen zur Herstellung derselben in möglichst kürzester Zeit. Auf der Eisenbahn sind auf etwa eine Stationslänge von Pesth gegen Czegled die Schienen ausgehoben. Sämmtliche hier vorfindige ararische Güter und Naturalienvorräthe sind vorläufig mit Beschlag belegt und werden mit Hülfe der beigezogenen Nationalgarde streng bewacht. Die von Buda-Oers über Promontorium und Tetenÿ entsandte Patrouille ist bereits eingerückt und hat vom Feinde nichts bemerkt. Mehrere Offiziere und Mannschaft, welche hier krank und gefangen waren und sich selbst ranzionirten, haben sich bei dem gehorsamst Gefertigten gemeldet, jedoch kann deren Zahl noch nicht genau berichtet werden. Wussin, Major.

— Die neuesten Nachrichten aus Ungarn melden uns die Fortschritte der russischen Invasions-Colonnen in dem nördlichen Theile des Kriegstheaters, während die österreichische Hauptarmee mit dem 1., 3. und Reservecorps der russischen Division auf dem rechten, mit dem 2. Corps auf dem linken Donauufer, durch die Stellung der Ungarn bei Comorn in ihrer Offensive gehemmt ist, und das Hauptquartier des FZM. Haynau erst am 2. nach Dötis verlegt werden konnte. Die russische Division Paniutin hat dem Brückenkopf von Comorn gegenüber Stellung genommen, während die österreichischen Corps vielleicht zum endlichen Vorgehen auf Ofen sich um Dötis waffnen.

Agram, den 9. Juli. So eben treffen Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatze hier ein. Am 6. d. M. erfolgte zwischen den Kaiserlichen und den im Batscher Komitat diesseits der Theiß operirenden Insurgenten zwischen Sove und Theresiopel ein blutiger Kampf, der durch einen Angriff der Kaiserlichen herbeigeführt wurde. Dieselben Berichte besagen, daß auch bei Titel im Tschaikisten-Bataillon am Theißübergang, der in's Banat, und von hier in die Batschka führt, — seit einigen Tagen ein starker Kanonendonner zu vernehmen sei, was auf die gegründete Vermuthung führt, daß Bem hier den Uebergang über die Theis zu erzwingen versuche, welche Operation im Einklange mit der obenerwähnten verunglückten Expedition der Magyaren von Theresiopel aus gestanden sein mag.

Frankreich.

Gesetzgebende Versammlung. Sitzung vom 10. Juli. Präsident Dupin: Die Abstimmung von gestern war aus Mangel der Vollzähligkeit ungültig. Man wird sie von neuem vornehmen. Durch Sitzen und Aufstehen wird entschieden, daß die Abstimmung an der Tribüne stattfindet. Die Versammlung nimmt den Vorschlag an, und votirt der Land- und See-Armee der Expedition einen Dank, weil sie das Kriegsrecht mit der Schonung die man der Hauptstadt der christlichen Welt schuldig sei, zu vereinen gewußt. Es waren 382 Stimmen für den Dank, 2 dagegen. Die Linke nahm keinen Theil an der Abstimmung. Sautayra bemerkt, daß der Vorschlag einen Dank zu votiren, nicht den vorgeschriebenen Weg gegangen. Dem §. 74 zufolge, mußte derselbe aufs Büreau niedergelegt und dann den Abtheilungen zugewiesen worden sein. Der Präsident erwiedert, daß die Abstattung eines Dankes den Abtheilungen zugewiesen worden. Dies sei eine Sache des Enthusiasmus. Sautayra will entgegnen, doch man geht zur Tagesordnung über. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten legt einen Gesetzvorschlag für einen außerordentlichen Credit nieder. Die Berathung beginnt jetzt über den Vorschlag, den Belagerungszustand aufzuheben. Schließlich wird der Antrag Laclaudure's auf Aufhebung des Belagerungszustandes mit 363 gegen 131 Stimmen verworfen.

Der Adjutant des Generals Oudinot Herr Espivent, ist heute früh mit Berichten über die Ereignisse, die dem Einzug der Fran-

zosen in Rom vorausgingen, in Paris angekommen. Die französischen Truppen sind danach mit Enthusiasmus, vorzüglich durch die Trasteveriner, aufgenommen worden. Einige Flüchtlinge, die in einem Kaffeehause versammelt waren, wollten eine feindliche Demonstration machen, das Haus wurde aber sogleich geleert. Garibaldi, der mit seiner Legion anfangs nach der Küste Terracina sich gewendet hatte, zog dann auf neapolitanisches Gebiet und warf sich in die Abruzzen. Er soll jedoch von Franzosen nnd Neapolitanern eingeschlossen sein, Die drei Triumvir Saffi, Armellini und Mazzine sollen auf einem englischen Schiffe entkommen sein und sich nach Malta geflüchtet haben.

Paris, den 11. Juli. In den Gallerien der Ausstellung ist das folgende Placat angeheftet, ein Musterstück republikanischer Gesinnung und Ausdrucksweise: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Herren Aussteller werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß der Prinz Napoleon Willens ist, am Montag den 17. Juli die Ausstellung zu besuchen. Der Inspektor: Ledien.“

— Im Departement Loire und Cher, wo die Cholera stark wüthet, ist die aufgeklärte Landbevölkerung mit Heugabeln ausgezogen und hat alle Aerzte, Krankenwärter und Pfarrer als Giftmischer davongejagt.

— Ehe Ledru Rollin sich nach Brüssel begeben, soll er mehrere Tage bei E. Arago und später bei Birio im Hause zugebracht haben.

— Das Kriegs-Ministerium hat die Eingangsworte auf seinen Erlassen: „Französische Republik: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, durch die einfache Ueberschrift: „Kriegs-Ministerium“ ersetzt.

— Küchlein, Ex-Kommissarius zu Kehl, ist in Straßburg verhaftet worden. — Zwischen Toulon und Civitavecchia soll ein regelmäßiger Postdienst für alle zwei Tage errichtet werden.

Paris, den 12. Juli. Die Nachrichten über das Ergebniß der Ergänzungswahlen lauten entschieden günstig für die gemäßigte Partei. Die neu hinzukommenden Stimmen, die gestern noch nicht berechnet waren, geben den eilf in Paris gewählten Kandidaten des conservativen „Wahlvereins“ noch einen größeren Vorsprung vor ihren demokratischen Mitbewerbern. Bemerkenswerth ist auch, daß die Militair-Wähler den conservativen Candidaten eine bedeutende Stimmenmehrheit gegeben haben. — Auch in den Departements hat die gemäßigte Partei mehrere Erfolge errungen. (Const. Ztg.)

Straßburg den 9. Juli. Die preußischen Truppen, welche in und um Kehl lagen, haben sich nun großentheils entfernt und sind nach dem Oberlande gezogen. Man lobt allgemein die Mannszucht und das gute Benehmen derselben. Hier sieht man jeden Tag Preußen, welche in Civilkleidern in unsere Stadt kommen, um sich dieselbe zu besehen. An der Rheinbrücke, die von Franzosen und Preußen bewacht wird, bemerkt man einen freundschaftlichen Verkehr zwischen Beiden. Ermüdete und gänzlich erschöpfte Freischärler kommen jeden Tag bei uns an. Sie sind im höchsten Grade über ihre Führer, welche sie im Stiche gelassen, aufgebracht. Die meisten der letzteren waren lediglich von Eigennutz und Ehrgeiz beseelt und kümmerten sich nicht um das Schicksal der armen Wehrmänner und Freischaaren. Die hiesige Polizei verfährt zwar sehr streng, allein auch zugleich sehr human. Jeden Tag werden einige Hundert Freischärler über die Gränze transportirt, andere erhalten Pässe nach der Vendée, und eine dritte Klasse zieht nach Algerien, um in der Fremden-Legion Dienste zu nehmen. Auch die Polen, welche vom Schlachtfelde zurückkommen, werden nicht hier geduldet. Diese haben in den Augen unserer Bevölkerung außerordentlich verloren, denn sie hatten alle das Weite gesucht, sobald sie Gefahr merkten. Seit einigen Tagen werden hier starke Einkäufe von Fourage für die im Nachbarlande liegenden Preußen gemacht, da im Badischen alle Vorräthe aufgezehrt sind. In den meisten Orten von Kehl abwärts bis Karlsruhe trifft man bei den Privatleuten gar keine Pferde mehr, denn sie waren alle von der provisorischen Regierung requirirt worden. Die meisten sind nun von den Flüchtlingen über die Gränze gebracht. In den unterelsässischen, so wie in den schweizer Gränzbezirken hat man im Laufe dieser Woche Pferde zu Spottpreisen kaufen können.

Großbritanien und Irland.

London, den 7. Juli. Die englischen Zeitungen machen sich neuerdings wieder viel mit Deutschland zu schaffen. Das Morning-Chronicle zeigt sich dem Zustandekommen einer deutschen Einheit auf der engeren Scala des Preußischen Entwurfs ziemlich günstig, und ist doch dieselbe Zeitung, die früher den einfacher zum Ziele führenden, großartigeren Plan der Frankfurter Versammlung mit Hohn zu behandeln pflegte. — Inzwischen kann die Times ihre Schadenfreude darüber nicht verbergen, daß eingetroffen sei, was sie immer vorausgesagt: nämlich daß der „aus Unerfahrenheit und Begeisterung“ entsprungene Versuch, Deutschland eine einheitliche Gestalt zu geben, gerade das Gegentheil hiervon zur Folge haben werde. Auch der Frankfurter Versammlung, die dies Wirrsal eingerührt, habe sie ihr Schicksal vorausgesagt, und wie gesagt, so geschehen: „Diese Frankfurter Versammlung schrumpfte mehr und mehr zur Verächtlichkeit und Unbedeutendheit ein, bis sie in den Straßen Stuttgarts eines Tages buchstäblich ausgetreten wurde, wie Feuerfunken bei einer Feuersbrunst in der Nachbarschaft.“ Uebrigens beschäftigen sich die englischen Blätter, die sogar über die Frankfurter Septemberemeute lange Spalten füllten, mit unverhältnißmäßig blutigeren Feldzuge in Baden auffallend wenig, so daß die einzelnen tapfer aushaltenden Insurgentenhaufen für ihre Niederlage nicht einmal den Trost haben, daß die Welt ihren Muth anerkennt. Die englischen Blätter betrachteten die Insurrection mit dem Treffen bei Waghäusel als beendet (das Journal des Debats meinte bereits nach dem Gefecht bei Heppenheim, daß wohl nun Alles vorbei sein werde!). Das Blut, was sonst noch in dieser Ecke Deutschlands vergebens floß und fließt, kümmert den Briten nicht, bei dem die Badischen Insurgenten ohnehin, seitdem sie im Namen der deutschen Freiheit Ausländer an die Spitze stellten, sie mit der Marseillaise begrüßten und die Hilfe der Franzosen anriefen, auch noch die letzte Spur von Achtung eingebüßt haben. Der Brite findet das Liebäugeln mit fremden Nationalitäten eben so unverzeihlich, als unbegreiflich.

— Das Dampfschiff United States, für Rechnung der Centralgewalt angekauft, ist, obgleich nur mit 11 Kanonen versehen, doch eine furchtbare Maschine. Vorn stehen zwei und hinten eine Kanone, deren massive Kugeln jede 125 Pfund wiegen und $3\frac{1}{2}$ engl. Meilen weit tragen. Diese Kanonen können nach allen Richtungen gedreht werden und das größte Linienschiff in den Grund schießen, ehe dieses das Dampfschiff mit seinem Geschütz erreichen kann. An den Seiten sind acht 84-Pfünder.

— Der Globe beschäftigt sich heute in einem Leitartikel damit, ein großes magyarisches Reich zu konstruiren. Er weist dabei Oesterreich auf sein Erzherzogthum an, und setzt die Vortheile auseinander, welche die Verbindung der Moldau und Wallachei mit Ungarn für die Türkei, wie für ganz Europa haben würde. — Dasselbe Blatt ist mit der Ernennung Drouyn de L'huys zum Franz. Gesandten in London sehr zufrieden.

Spanien.

Madrid, den 3. Juli. Am 26. Juni ist in Gibraltar ein Sardinisches Kriegsdampfschiff angelangt, welches nicht weniger als 8 Sardinische Aerzte für Karl Albert an Bord hat. Es steht zu besorgen, daß seine sonst ziemlich starke Natur doch den vereinten Bemühungen einer solchen Menge von Heilkünstlern wird unterliegen müssen. Der Kaiser von Oesterreich hat dem General Narvaez das Großkreuz des Stephan-Ordens verliehen.

Madrid, den 5. Juli. Die Nachricht von der Kapitulation Roms ist hier günstig aufgenommen worden. — Die letzten Nachrichten aus Barcelona sind wenig befriedigend: 14 Fabrikanten haben der Behörde erklärt, daß sie wegen des neuen Tarifs ihre industriellen Etablissements schließen. Dies würde 6000 Menschen außer Arbeit bringen und die öffentliche Ruhe bedrohen. Der General-Kapitain hat Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Juli. (H. C.) Der König, welcher vorgestern Abend von Fridericia hier angekommen ist, hat den General-Major von Bülow zum General-Lieutenant ernannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 6. Juli. Der König und die Prinzen (der Kronprinz und der Herzog von Upland) reisen morgen über Arboga nach Stjernsund. Die für die Abwesenheit des Königs niedergesetzte Regierung wird aus dem Justizminister und den Chefs der Civil-, Finanz- und Marine-Verwaltung bestehen.

Schweiz.

Vom Zürichsee, den 8. Juli. Das große Nationalfest der Schweiz, das „Eidgenössische Ehr- und Freischießen“, das seit acht Tagen viele Tausende bewährter eidgenössischer Schützen nach Aarau hinzieht, neigt sich seinem Ende entgegen, ohne daß die Befürchtungen, welche die Neutralitäts-Partei von diesem Feste hegte, in Erfüllung gegangen wären. Man befüchtete namentlich in Zürich, die in den westlichen Cantonen so zahlreichen Anti-Neutralitätsmänner würden das Fest und die in dessen Gefolge auftretende Begeisterung benutzen, um theils aus Sympathie mit der Badischen Revolution, theils aus Haß gegen Preußische Reaktion und Restauration durch irgend einen geschickten coup de main die Schweiz aus ihrer beschaulichen Stellung zu werfen und dieselbe an dem uns rings umgebenden blutigen Revolutions-Drama Theil nehmen zu lassen. Den ersten Dank für die Vereitelung dieser Furcht sind wir den Aargauern selbst schuldig. Sie faßten das Fest nicht vom Partei-Standpunkte, sondern als ein nationales im schönsten Sinne des Wortes auf; bei ihnen verschwand wie mit einem Zauberschlage der Gegensatz von Katholik und Protestant, von Liberal und Conservativ, von Neutral und Anti-Neutral; der ganze Canton war einig in der Feier des nationalen Festes. Da waren alle Dörfer und Städtchen festlich geschmückt mit Ehrenpforten, grünen Maien und dem weit hin wallenden eidgenössischen Banner mit dem weißen Kreuze im rothen Felde; da waren alle Eidgenossen willkommen, ohne Unterschied des religiösen oder politischen Bekenntnisses. Sprachen sich auch in den ersten drei Tagen alle Redner mit mehr oder weniger Begeisterung für die entschiedenste Zurückweisung fremder Anmaßung aus, glaubte auch hie und da ein Redner, der Sache der Freiheit in Italien und Deutschland einen schwachen rhetorischen Tribut zollen zu müssen, so hielt sich doch alles so hübsch in den Grenzen der Mäßigung und des Anstandes, daß auch der Schüchternste oder Verbissenste der Neutralitätsmänner keinen Grund zu irgend einer Befürchtung der Verletzung seiner Prinzipien vor sich gesehen hätte. Noch mehr trat diese herrschende Stimmung am 4. hervor, als nun wirklich der gefürchtete Moment eintrat, als ein Badischer Flüchtling, Mitglied der constituirenden Versammlung, direkt an die Sympathie und Leidenschaft der Menge appellirte, im höchsten Affekt dem versammelten Schweizerischen Volke die Leiden und Bedrängnisse seiner unglücklichen Badischen „Brüder“ schilderte, und dasselbe wie in Verzweiflung um Hülfe anrief, — da wurde dem Redner allerdings ein lautes Bravo und Hände Klatschen zu Theil; — aber wie ganz anders erbrauste der Beifallssturm durch die unabsehbaren Reihen der Schützen, als der Seminar-Direktor Keller dem Deutschen antwortete: „Wir wollen Neutralität! wir können und dürfen Euch nicht helfen!“

Italien.

Rom, den 7. Juli. Der Gesammtverlust der Franzosen während der ganzen Dauer der Expedition beträgt 209 Todte und 1,122 Verwundete. Dagegen ist das Regiment Roselli allein von 1,750 Mann auf 400 zusammengeschmolzen. Manara starb am Tage des Einzugs Oudinot's.

Amerika.

Die Nachricht von dem am 15. Juni zu Nashville in Tenessee erfolgten Tode des vormaligen Präsidenten Polk hat in Washington und New-York, wo sie zuerst durch den Telegraphen gegeben wurde, den tiefsten Eindruck gemacht. Die Gerichtssitzungen haben sich sogleich vertagt, die Theater freiwillig ihre Vorstellungen eingegangen, die Journale sind mit scharzem Rande erschienen, die ganze Union hat ohne Unterschied der Partei Trauer angelegt. Die vereinigten Staaten ehren mit Recht durch diesen gebührenden Beweis trauender Theilnahme das Andenken jenes ausgezeichneten Mannes, denn Keiner vielleicht mehr als er hat durch sein ganzes Leben die bewundernswerthen Macht der Institution und des öffentlichen Geistes dieses großen Landes verherrlicht. Dieser ehemalige Sattlergeselle, vor vier Jahren zur höchsten Staatswürde erhoben, hat Dinge ausgeführt, welche mit den gewöhnlichen Großthaten unserer (der französischen) Staatsmänner verglichen, die mit sich selbst Zufriedensten beschämen.

Polk sah sich zur Ausführung einiger der größten und wichtigsten Begebenheiten der Geschichte seines Landes berufen und hat bei jeder Gelegenheit eine Klarheit des Verstandes, eine Gediegenheit des Urtheils und eine Energie bekundet, die selbst den entschiedensten Gegnern seiner Politik Achtung und Anerkennung abgenöthigt haben. Während der vier Jahre seiner Regierung hat er Texas der Union gewonnen, die einen Augenblick so verwickelte Frage des Oregon gelöst und den so kühn unternommenen als entschlossen geführten Krieg gegen Mexico durch einen höchst vortheilhaften Vertrag gekrönt.

Entschiedener Anhänger der Politik der Nichtintervention, hat er beharrlich dahin gestrebt, Abzugswege für die Produkte seines Landes zu suchen. Diese Politik hat die glänzendsten Erfolge gehabt: in vier Jahren hat er Handelsverträge mit sieben Europäischen und acht Amerikanischen Regierungen abgeschlossen, und den Vereinigten Staaten ein Gebiet von der Ausdehnung Europa's hinzugefügt, so daß, um uns seines eigenen Ausdrucks zu bedienen, der Mississippi, der jüngst nur noch die Gränze des Landes war, nun die Central-Pulsader desselben ist. Als er am 3. März d. J. die von ihm so edel geübte Gewalt niederlegte, richteten sich Aller Augen und Vorstellungen nach Californien, einem der beigefügten Länder, welches außer dem unberechenbaren Reichthume seiner Goldgruben den Vereinigten Staaten auf dem stillen Ocean eine Stellung giebt, welche späterhin den Handel Asiens, China's und des südlichen Amerika's beherrschen wird. Solche große Resultate werden nie leicht errungen, so hat Polk auch stets mit großem Widerstand zu ringen und die hartnäckigsten Kämpfe zu bestehen gehabt.

Trotz dieser sauren Arbeit jedes Tages hat seine Energie nicht eine Minute erlegen, aber sein Körper ist endlich davon gebrochen. Die amerikanischen Journale erzählen, daß in den vier Jahren eine auffallende Veränderung an ihm wahrgenommen worden ist. Strotzend vor Kraft und Gesundheit in Washington angekommen, ist er mit allen Zeichen des Alters vom Schauplatz seines Amtes getreten. Sein Gesicht war gerunzelt, seine Haare weiß geworden. Er war indeß erst 54 Jahr alt.

In einem Lande, wo es selten ist, daß jede Regierung nicht gute Erinnerungen auf ihrer Bahn zurückläßt, wird die Verwaltung Polks zu denjenigen gezählt werden, welche die größten Dinge vollendet, welche am meisten dazu beigetragen haben, die Macht, den Ruhm und den Wohlstand der Vereinigten Staaten zu vermehren.

Locales 2c.

Posen, den 16. Juli Letzthin brachte der Wielkopolanin folgende Ansprache an die Bauern: „Kund und zu wissen sei Allen und Jedem! Daß am 17. Juli, d. h. am Dienstag nach dem Muttergottestage, am Tage des heiligen Alexis, die Wahlen abgehalten werden. Es ist wahr, daß schon 2mal der Landtag zersprengt worden ist, aber was einmal nicht gelang, kann doch noch gelingen. Wenn wir nicht wählen, so wählen die Deutschen, und Alle werden sagen, es wohnen nur Deutsche bei uns, wenn die Deutschen lauter Deutsche wählen. Deshalb geht, und wenn auch eure Hütte brennt. In Kosten haben böse Menschen im vorigen Jahre während der Wahl Feuer gerufen, damit die Polen löschen liefen und sie einen Deutschen wählen könnten, und in Krotoschin haben sie's in diesem Jahre auch so gemacht, aber die Polen haben wohlgethan, sich nicht zu rühren! Ihr seht also, wie es den Deutschen darum geht, daß wir nicht bei den Wahlen seien. Wir müssen also gehen und es als die heiligste Pflicht ansehen. Frauen, Mütter, Wirthschafterinnen, Töchter, jagt eure Männer, Söhne, Knechte und Väter hinaus zu den Wahlen, damit Bauer auf Bauer denselben wählt und unser Polen oben sei, jetzt und für immerdar!“

*† Bromberg den 14. Juli. Unser Frankfurter Deputirte, der Justizrath E., ist vor Kurzem hier von Gotha und Berlin kommend, eingetroffen. Er ist etwas verstimmt über die ganze Wendung der Dinge. Und gewiß ist nicht zu läugnen, daß wenn mehr Enthusiasmus unter uns Deutschen herrschte, auch mehr Vertrauen bereits vorhanden und manches Unglück verhütet wäre. Uebrigens beginnen wir hier endlich die jedem Staate vor Allem nöthigste Grundlage, nämlich Ruhe und Ordnung wiederzugewinnen. Man sieht jetzt schon wieder harmlos singende Gruppen, selbst aus dem Arbeiterstande, des Abends durch die Straßen und nach Hause ziehen. Das immerwährende, gewisse Klassen nur zum Verderben und zur Ueberspannung führende Politisiren läßt etwas nach. Dazu kommt, daß wir einer sehr guten Ernte entgegensehen; der Regen kam gewißermaßen wenn wir ihn wünschten, und es läßt sich erwarten, daß unsere Verhältnisse sich nach und nach immer mehr consolidiren werden. — Die Cholera, welche vor einiger Zeit hier wieder als unaagenehmer Gast erschienen war, hot merklich nachgelassen. Die Cholerafälle sind überdies nicht so böser Natur, als früher, so daß wir wohl nur die Cholerine bei uns beherbergen dürften In einem ganz vereinzelten Falle ist jedoch die größte Heftigkeit der wirklichen asiatischen Cholera bemerkt worden. — Ein seltenes Fest hat uns der vorige Sonntag gebracht, der hiesige Botenmeister und Kastellan bei der Regierung, Namens Sergan, feierte nämlich sein 50jähriges Amtsjubiläum. Selbiger ist noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit, und man sieht ihm sein hohes Alter noch nicht an. Die Oberbeamten der Regierung haben ihm eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette geschenkt; der Antrag der hiesigen Regierung dagegen, ihn von Berlin aus auch an diesem Tage zu erfreuen, ist bis jetzt noch unbeantwortet geblieben.

Theater.

Kaum ist das Gastspiel des Herrn L'Arronge vorüber, und die Direktion beeilt sich, uns neue Kunstgenüsse vorzuführen. Fräulein Tuczek, Königliche Kammersängerin aus Berlin, wird heute einen Gastrollen-Cyclus als „Tochter des Regiments“ eröffnen. Der Name der Künstlerin, welche unsere Stadt zum ersten Male besucht, hat einen zu guten Klang, als daß nicht die Direktion in der Erwartung einer regen Theilnahme Seitens des Publikums das Engagement dieser Künstlerin — wenn auch mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse unter Opfern — hätte wagen dürfen. Möge nunmehr das Publikum auch jene Erwartung nicht täuschen;

möge es diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne darzuthun, daß hier noch Sinn für wahre Kunst herrscht, und der redliche Wille der Direktion, den Wunsch des Publikums Rechnung zu tragen, anerkannt wird.

Fräulein Tuczek ist, nachdem die Bühne Sophie Löwe und Jenny Lutzer verloren hat, diejenige Sängerin, welche in den Italienischen Opern, als: „Nachtwandlerin", „Liebestrank" u. s. w., in den Opern Adam's und Auber's, als: „Postillon von Lonjumeau", „der schwarze Domino" 2c., in den Opern Meyerbeer's: „die Hugenotten" und „Robert der Teufel", als Sasaune in „Figaros Hochzeit", Zerline im „Don Juan", Agathe und Annchen im „Freischütz", ferner als Martha und Leonore in den von Flotowschen Opern, in ganz Deutschland keine Rivalin neben sich hat. Weder Dresden noch Wien, nächst Berliu die Hauptpflegerinnen der Gesangskunst, erfreuen sich einer Sängerin, welche in dem angedeuteten weitumfassenden Kreise nur Annäherndes, geschweige Gleiches zu leisten vermag; und wenn irgend wo, so findet die Phrase: „sie steht unübertroffen da" hier ihren vollen Platz.

So viele Sängerinnen auch in den letzten Jahren auf der Königlichen Bühne zu Berlin hervorgetreten, keiner ist es gelungen, so bald der Liebling des Publikums zu werden, und sich so unverändert in der Gunst desselben zu erhalten, als unserer Gastgeberin. Während einige nur in beschränktem Umfange Bedeutendes zu leisten vermögen, und andere des Haupterfordernisses einer Sängerin, der Stimme, binnen Kurzem verlustig gegangen sind, wie Fräul. Marx, und noch Andere endlich eben nur eine schöne Stimme und nichts weiteres besitzen, wie Fräul. Brexendorf: so ist es Fräul. Tuczek, welcher auch auf der Höhe der Tragik, wie als Donna Anna im „Don Juan", als Regia im „Oberon" von der strengsten Kritik der ungetheilteste Beifall gezollt worden ist; deren Stimme sich in ihrer Glockenreinheit ungeschmälert erhalten hat, und in deren Spiel Anmuth und Liebenswürdigkeit sich nie verläugnen.

Danken wir daher der Direktion, daß sie eine solche Künstlerin uns hören und sehen läßt, nicht bloß durch Worte, sondern auch durch die That. P.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Beobachter!

Du an die größte Reinlichkeit gewöhnter John Bull, Dein Hauptmahl, wie bekannt, Fleisch ist, komme doch jetzt durch das schnelle Reisen mit Dampfböten und Eisenbahnen nach Posen, miethe Dir eine Wohnung auf dem alten Markt bei der Stadt-Waage — Du wirst sehen, wie die hiesigen Fleischer alle Morgen bei jetziger Hitze das geschlachtene Fleisch auf bloßen Köpfen voller Schweiß — — nicht wie in Deinem Lande üblich auf Wagen und ein reinlich weißes Tuch darunter zu legen, zur Waage hier bringen. Die Polizei ist zwar schon da, allein sie sieht nichts. Du reisest alsdann mit einigen Pfunden Sterlinge weniger nach Deinem Vaterlande, aber mit Zufriedenheit und Recht wiederholest Du Deinen Landsleuten hernach: „England for ever".

Markt-Berichte.

Posen, den 16. Juli.
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 20 Sgr. bis 22 Sgr. 3 Pf. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Erbsen 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. bis 1 Rtlr. 5 Sgr. 7 Pf. Kartoffeln 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfd. 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Rhtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 16. Juli. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $15\frac{5}{12}$ bis $15\frac{1}{2}$ Rthlr.

Berlin, den 13. Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 58—64 Rthlr. Roggen loco und schwimmend $29\frac{1}{2}$—31 Rthlr., pr. Juli $29\frac{1}{2}$ Rtblr. Br., $29\frac{1}{4}$ bez. u. G., Juli/August dito, August/Sept. $30\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., Septb./Oktober 32 a $31\frac{5}{6}$ Rthlr. verk. Gerste, große loco 25—27 Rthlr., kleine 22 bis 24 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 19 — 20 Rthlr., Sept./Oktbr. 48pfd. $19\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 19 G., 50 pfd. 21 Rthlr. Br., $20\frac{1}{2}$ G. Rüböl loco 14 Rthlr. bez. u. Br., pr. diesen Monat 14 Rthlr. Br., $13\frac{5}{6}$ G., Juli/Aug. $13\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $13\frac{3}{4}$ G, Aug./Sept. $13\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{2}{3}$ G., Sept./Oktbr. $13\frac{7}{12}$ a $13\frac{5}{8}$ Rthlr. bez., $13\frac{2}{3}$ Br., $13\frac{7}{12}$ G., Oktbr./Novbr. $13\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., Novbr./Decbr. $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G. Leinöl loco $10\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., pr. Juli/Aug. $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ bez, Aug./Septbr. dito. Mohnöl $17\frac{1}{2}$ a $17\frac{1}{4}$ Rthlr. Hanföl 13 Rthlr. Palmöl $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Südsee-Thran 11 Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., loco mit Faß, so wie pr. Juli/Aug. $17\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 17 bez. u. G., August/Septbr. $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $17\frac{1}{3}$ bezahlt u. G., Sept./Okt. $17\frac{3}{4}$ Rthlr. bez. u. Br., $17\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse.

Den 14. Juli 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{5}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$95\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	—
Grossh. Posener "	4	$98\frac{1}{2}$	98
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	90
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	94	$93\frac{1}{2}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	91
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	82
" Prioritäts-	4	$89\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	71	$70\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{8}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	$58\frac{1}{2}$	—
" " Prior. A. B.	4	$86\frac{1}{2}$	—
" " "	5	—	$97\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$91\frac{1}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	94	$93\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	127
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	—	$88\frac{3}{4}$
" "	5	—	101
" " III. Serie	5	—	$97\frac{1}{4}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	100
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	100
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$55\frac{1}{4}$	55
Stargard Posener	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 17. Juli: Erste Gastdarstellung der Königl. Preuß. Kammersängerin Fräulein Tuczek: Marie, oder: Die Regiments-Tochter; komische Oper in zwei Aufzügen, nach dem Französischen der HH. St. Georges und Bayard von C. Gollmick, Musik von Donizetti. — (Marie: Fräul. Tuczek, vom Königl. Hoftheater zu Berlin.)

Am 15ten d. Mts. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr starb unsere theure Mutter, die verwittwete Registrator Pupke, geb. Charlotte Roll, an der Cholera. Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen.

Posen, den 16. Juli 1849.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Gesetz-Entwurf,

die Einführung einer Einkommen- und Klassensteuer betreffend,

nebst

Motiven.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Freunden und Bekannten bei seinem Abgange an das Proviant-Amt zu Coblenz ein herzliches Lebewohl. Heerde.

Bekanntmachung.

Die Kreisthierarzt-Stelle für den Bezirk der Kreise Meseritz und Bomst ist erledigt, und es werden daher die Herren Thierärzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, aufgefordert, sich deshalb binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihrem Gesuche ihre Fähigkeitszeugnisse urschriftlich oder in beglaubter Abschrift mit der Anzeige beizufügen, ob und in wie weit sie der Polnischen Sprache mächtig sind.

Posen, den 9. Juli 1849.

Königl. Regierung. Abth. des Innern.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Die im Gnesener Kreise belegene adelige Herrschaft Wittkowo cum attinentiis, landschaftlich abgeschätzt auf 72,337 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf., soll am 27sten September 1849 Vormittags um 10 Uhr im Gerichts-Gebäude des künftigen Kreisgerichts zu Gnesen subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Das Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen..

Bekanntmachung.

Nachstehende Masse unsers Depositorii:

1) Constantia v. Lempickasches Legat aus dem Constantia v. Gorzeńskaschen Nachlasse mit 201 Rthlr. 13 sgr. 9 pf.,
2) Moses Leyser Poznańskische Nachlaß-Masse mit . . . . 77 = 22 = 10 =
3) Barbara Filipiksche Nachlaßmasse . . 4 = 18 = 3 =

Summa 283 Rthlr. 24 sgr. 10 pf.,

werden öffentlich aufgeboten.

Die unbekannten Interessenten derselben oder deren Erben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzumelden und zu begründen, weil nach Ablauf dieser Frist die genannten Massen als herrenlos der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zum Nießbrauch überwiesen werden sollen.

Pleschen, den 15. Juni 1849.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der zum hiesigen Festungs-Bau erforderlichen Nägel für den Zeitraum von jetzt bis zum 1sten Juli 1850 im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Lieferungslustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß hierzu ein Termin auf Freitag den 20sten Juli c. Vormittags 9 Uhr im Bureau der Festungsbau-Direktion ansteht, zu welcher Zeit die bis dahin eingegangenen Submissionen in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten eröffnet und demnächst die weitern Verhandlungen stattfinden werden.

Die Bedingungen sind im oben benannten Bureau einzusehen, und müssen die einzureichenden Offerten genau darnach angelegt werden.

Posen, den 13. Juni 1849.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden die zu den Gütern Brudzewo gehörigen, im Wreschener Kreise belegenen Vorwerke Katarzynowo und Rudy, jedes besonders, im Termine den 21sten Juli d. J. Nachmittags 4 Uhr

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 4. Juli 1849.

Provinzial-Landschafts-Direction.

Mein Friseur-Geschäft habe ich von heute ab nach Neue Strasse No. 5. in das früher J. L. Meyer'sche Lokal verlegt, und empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als französische Parfümerie, Haarbürsten, Kämme, Perücken, Scheitel, Flechten, Locken, ausserdem ein Lager ächter Pariser Herrenhüte, Mützen, Halsbekleidung, ostindische seidene Taschentücher, und für Militair ächte Schweidnitzer Handschuhe und Halsbinden.

Auch habe ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums zum Haarschneiden und Frisiren einen separaten Salon auf das schönste eingerichtet.

Martin Cohn. Friseur.
Neuestrasse No. 5.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Rthlr. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Juli d. J. bei ihm eingehend, **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat**.

☞ Wir ersuchen die Redaktionen der auf dem Continente neu erscheinenden Zeitungen, welche Inserate aufnehmen, uns ihre Prospekte einzusenden. Lübeck, Juni 1849.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof No. 308. in Lübeck.

Daß die Frau Marianne Grimmert mit Hülfe ihrer Pflaster und großer manueller Fertigkeit Hühneraugen und eingewachsene Nägel an den Zehen, verhärtete Haut an den Ballen und Warzen an den Händen, ohne Schmerz zu verursachen, entfernt, habe ich mich vollkommen überzeugt und kann diese Methode einem jeden Bedürftigen empfehlen.

Posen, den 15. Juli 1849.

Dr. Jagielski, Medicinalrath.

Nach Süd-Australien

wird von Travemünde aus am 1. August das kupferbodene Schiff „Stockholm" expedirt.

Das Nähere im Comtoir Breitestraße 26.

Von der jüngsten Frankfurt a. d. O. Messe retournirt, empfiehlt sein wohl assortirtes Mode-Waaren-Lager, und werden sämmtliche Artikel, bestehend in schwarzen Mailändischem Tafft, Thybet, Mousselin de Lain, Shawls, Tücher, wollene und halbwollene Stoffe, Battiste, Kattune zu herabgesetzten Fabrikpreisen verkauft.

Besonders zu empfehlen sind zwei Ellen breite Mantelstoffe zu 12 Sgr. und Battiste zu 4 und 5 Sgr. die Elle.

Bernhard Rawicz.
Neuestraße neben der Griechischen Kirche.

Ausverkauf.

Da ich mein Tuchgeschäft aufgebe, so werden bei mir sämmtliche auf meinem Lager vorräthigen Tuche, Buckskings u. s. w. zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft.

Leon Kantorowicz.
Posen, Markt No. 55.

Markt No. 88. ist die zweite Etage von Michaelis c ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Der Laden Markt No. 80. ist zu vermiethen. Das Nähere bei R. J. Themal, Ziegenstr. 29.

Annonce.

Ein junger Mann von 24 Jahren, Deutscher Nationalität, der Polnischen Sprache völlig mächtig, welcher in Gramenz in Pommern im Wiesenmeister-Bildungs-Institut die Wiesenberieselung theoretisch und praktisch erlernt und das Zeugniß als Rieselmeister 1ster Klasse erhalten hat, kann in dieser Branche allein, wegen der eingetretenen politischen Wirren, keine Beschäftigung finden. Derselbe ist daher gesonnen, unter bescheidenen Ansprüchen eine Wirthschaftsschreiberstelle da zu übernehmen, wo er Gelegenheit hat, sich zugleich mit Verbesserung der Wiesen zu beschäftigen. — Gutsherrschaften, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich gefälligst portofrei an den Distrikts-Commissarius Dohle in Nekla bei Wreschen wenden, der die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Ein Hauslehrer nach außerhalb, der außer dem gewöhnlichen Elementarunterrichte auch tüchtig im Französischen und der Musik ist, wird gesucht. Nähere Auskunft hierüber wird der Herr Prediger Friedrich hierselbst zu ertheilen die Güte haben.

Posen, den 15. Juli 1849.

Taubheit.

Neue Entdeckung eines Gehör-Instruments, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wiedererlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte, es bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei Franko-Einsendung einer Anweisung, nebst gedruckter Gebrauchsanweisung, in Silber à 4 Thlr., in vergoldetem Silber à 5 Thlr. und in Gold à 8 Thlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instruments eingesandt werden. Man beliebe sich an Herrn **Abraham,** Neuepforte No. 885. in Aachen, zu wenden.

Die mir zur Reparatur übergebenen Instrumente, Brillen 2c. 2c. bitte ich bis spätestens den 20sten d. abfordern zu lassen. **D. Koehn,** Hof-Optikus.

Hôtel de Dresde.

Netzbrucher Kühe,

nebst Kälbern bringe ich Donnerstag den 19. d. Mts. per Eisenbahn nach Posen.

Mein Logis ist Kämmereiplatz beim Gastwirth Herrn Moritz Eichborn.

Fr. Schwandt.